

KONTROLLABT

HISTORISCHES  
JAHRBUCH  
DER  
STADT LINZ

1 9 5 7

LINZ 1957

---

Herausgegeben von der Stadt Linz / Stadtarchiv

## INHALT

	Seite
Vorwort . . . . .	5
A U F S Ä T Z E :	
Helmuth Feigl (Wien):	
Der niederösterreichische Weingartenbesitz der Linzer Bürger im 13. und 14. Jahrhundert . . . . .	7
Hermann Scharfing (Linz):	
Studie zur Geschichte des Linzer Gymnasiums aus der Zeit der Landschaftsschule (mit 2 Tafeln) . . . . .	31
Josef Fröhler (Linz):	
Überlieferte Linzer Jesuitendramen . . . . .	69
Georg Grill (Linz):	
Das Landgericht Linz 1646—1821 (mit 3 Tafeln) . . . . .	131
Harry Kühnel (Krems):	
Das Fürstenbergische Dreifaltigkeitsbenefizium in der Linzer Vorstadt . .	165
Hertha Awecker (Linz):	
Die Bevölkerung der Stadt Linz im Jahre 1750 . . . . .	197
Otto Jungmair (Linz):	
Adalbert Stifter und die Schulreform in Oberösterreich nach 1848 . . .	241
Edward Schiller (Linz):	
Die Rosenberg (mit 1 Tafel) . . . . .	321
KLEINE MITTEILUNGEN :	
Artur Betz (Wien):	
Ein römischer Inschriftstein aus der Martinskirche in Linz (mit 2 Tafeln)	341
Ernst Neweklofsky (Linz):	
Linz und die Nibelungen . . . . .	345

Fritz Eheim (Wien):	
Ein Linzer Mautverzeichnis aus der Mitte des 13. Jahrhunderts (mit 1 Tafel) . . . . .	351
Gerhard Rill (Wien):	
Zwei Briefe zur Vorgeschichte des Linzer Jesuitenkollegs . . . . .	362
Fritz Eheim (Wien):	
300 Jahre „Topographia Windhagiana“ 1656—1956 . . . . .	375
Robert Schindler (Linz):	
Die Spielkarte mit den vier himmlischen Tieren (mit 2 Tafeln) . . . . .	379
Ernst Neweklowsky (Linz):	
Vom Bau der Nibelungenbrücke . . . . .	382

## MISZELLEN:

1. Literaturhinweise (Wilhelm Rausch, Linz) . . . . .	387
2. Quellenberichte	
Lincensia in den „Hofresoluta“ des Archivs für Niederösterreich (Gerhard Winner, Wien) . . . . .	389
Der Hofkriegsrat und seine Bedeutung für die Geschichte der Stadt Linz (Willy Szaivert, Wien) . . . . .	401
3. Linzbezogene Funde	
Ein neues Linzer Supralibros (Georg Grüll, Linz, mit 2 Abbildungen)	406
4. Stadtarchiv, laufende Arbeiten	
Die Linzer Personenstandskartei (Georg Grüll, Linz) . . . . .	407
5. Wissenschaftliche Arbeiten	
Die maximilianeische Befestigung von Linz (Erich Hillbrand, Wien) . . . . .	408

JOSEF FRÖHLER:

## ÜBERLIEFERTE LINZER JESUITENDRAMEN

Wie bereits früher dargelegt wurde<sup>1)</sup>, erreichte die Schauspieltätigkeit der Studenten am Linzer Jesuitengymnasium einen ganz beträchtlichen Umfang, wobei immer noch zu bedenken ist, daß die nachweisbare Tätigkeit nur einen Bruchteil der tatsächlichen darstellt. Um so merkwürdiger ist die Tatsache, daß uns nur sehr wenige der belegten Aufführungen ihrem stofflichen Inhalte nach überliefert sind. Die Erklärung scheint zum Teil darin zu liegen, daß die aufgeführten Stücke Erst-, meist sogar Uraufführungen waren<sup>2)</sup>, die unmittelbar aus der Praxis erwachsen und gewissermaßen nur für diesen Zweck der einmaligen Aufführung niedergelegt wurden und demzufolge ihren Wert nach der Aufführung verloren hatten. Nur wenige wurden für so wertvoll befunden, daß man sie in Druck gab und nicht viel mehr dürfte man einer Aufbewahrung in der Handschriftensammlung wert befunden haben, von denen wiederum ein nicht unwesentlicher Teil der Säuberung der Bibliotheken anlässlich der Aufhebung des Jesuitenordens im Jahre 1773 zum Opfer gefallen sein dürfte. Die Periochen aber erlitten in den meisten Fällen auch damals schon das übliche Schicksal des Theaterzettels, das heißt, sie wurden nach der Aufführung weggeworfen und nur vereinzelt hat ein gewisses persönliches Interesse dazu beigetragen, einige wenige davon aufzubewahren und der Nachwelt zu überliefern.

Glücklicherweise verteilen sich die erhaltenen Stoffe doch im wesentlichen über das ganze 17. Jahrhundert — mit einer begrifflichen Schwerpunktbildung in den beiden letzten Jahrzehnten, so daß wenigstens in diesem Zeitraum der Entwicklungsgang deutlich sichtbar wird. Im 18. Jahrhundert besteht leider eine empfindliche Lücke, deren Ursache zunächst noch unklar ist, und so müssen wir uns mit zwei Stoffen am Beginn und zweien am Ende des Abschnittes begnügen.

Im folgenden werden die Stoffe der erhaltenen Stücke in rein chronologischer Reihenfolge abgedruckt, ohne daß auf ihre literarische Wertung eingegangen wird<sup>3</sup>).

## 1. STAUROPHILUS

(1614)

Das bisher älteste der erhaltenen Linzer Jesuitendramen wurde 1614 vor Kaiser Matthias und dessen Gemahlin aufgeführt. Die Handschrift<sup>4</sup>) weist kein Titelblatt auf<sup>5</sup>), sondern beginnt mit der „Salutatio ad Augustissimum Imperatorem Matthiam“, die von sechs Personen gesprochen wird, und setzt fort mit der „/Salutatio/ Ad Augustissimam Imperatricem“, bei der drei Personen mitwirken. Der folgende PROLOG unterscheidet sich von der üblichen Form dadurch, daß er von zwei Personen vorgetragen wird<sup>6</sup>). Der erste Prolog begrüßt die übrigen Anwesenden, der zweite deutet den Zuschauern den Inhalt: Der fürsorgliche Vater gibt seinen Sohn in die Studien, befiehlt ihm, der guten Sitte zu folgen, doch der Jüngling verachtet die Gebote des mahnenden Vaters und läßt sich auf böse Taten ein. Er erkennt schließlich das Schlechte seines Tuns und flüchtet zum Asyl des Kreuzes und büßt für seine Sünden. Nichts kann den Jüngling mehr vom Pfad der Tugend abbringen.

### I. AKT.

1. *Szene.* Der Vater rüstet Staurophilus für ein Jahr aus und entläßt ihn zum Studium „ad exteras provincias“. Er trägt ihm auf, ein tugendhaftes Leben zu führen und die Mutter Gottes zu verehren, Müßiggang und schlechte Gesellschaft zu meiden. Staurophilus verspricht es und zieht mit seinen Dienern zur Universitätsstadt / Paris /.

2. *Szene.* Der Vater ergeht sich in Gedanken. Kleine Kinder machen wenig Sorgen, und wenn sie sterben, braucht man nicht um ihre Seele bangen. Wenn sie aber größer sind, drückt den Vater die schwere Sorge der Erziehung. Wohl versprach Staurophilus, brav zu sein, aber wie schnell sind solche Versprechungen vergessen. Er fordert daher die Diener auf, sie mögen beten, daß Gott seinem Sohn die nötige Kraft gegen das Böse verleihe.

3. *Szene.* Der Ludio tritt auf und stellt sich als hungrigen, armen Mann vor, der schon auf ein Opfer lauert, das er durch Schmeicheleien gefügig zu machen hofft. Der eben angekommene Sohn des reichen Kaufmannes, Staurophilus, ist seine Hoffnung<sup>7</sup>).

4. *Szene.* Philomerus / = Freund des unvermischten Weines /, Hydrophobus / = Wasserscheu / und Marcellus, Ludios Freunde, klagen diesem ihre Not. Ihre Geldbeutel seien schlaff und runzelig wie eine Frau, die schon zu viele Kinder geboren. Aber Ludio weiß sie zu trösten. Er erzählt ihnen von Staurophilus, dem reichen Linzer Kaufmannssohn (Mercatoris Lincensis diues filius), den sie schröpfen könnten.

5. *Szene.* Staurophilus, der von Ludio und seinen Kumpanen dienst-eifrigst begrüßt wird, fühlt sich durch die Lobreden sehr geehrt. Wohl tauchen leise Zweifel auf, ob er nicht doch lieber die Gebote des Vaters befolgen solle, aber die Schmeichelreden haben bereits das Ihre getan und er beschließt, die Jugend zu genießen. Die Freundschaft mit Ludio und dessen Gesellen wird mit einem tüchtigen Quantum Falerners begossen.

## II. AKT.

1. *Szene.* Staurophilus wird zum Mahl empfangen<sup>8)</sup>.

2. *Szene.* Irgendein Spaß des Ludio.

3. *Szene.* Durch Lob- und Schmeichelreden wird Staurophilus immer mehr gewonnen. Er lädt Ludio und dessen Gesellen für den nächsten Tag zum Mittagessen ein. Diese Schule des Lebens ist ihnen allen angenehm und, um sich die Zeit zu vertreiben, wird Kartenspiel um Wein vorgeschlagen<sup>9)</sup>.

4. *Szene.* Ludio entreißt den Studiosen den Wein, der gebracht wird.

5. *Szene.* Ein Bote überbringt dem Vater des Staurophilus einen Brief, der einen Bericht über das liederliche Leben des Studenten in Paris enthält. Der unglückliche Vater versucht durch einen Brief, seinen Sohn auf den rechten Weg zurückzuführen.

## III. AKT.

1. *Szene.* Staurophilus hat im Traum seinen Vater gesehen, welcher ihn zunächst mit drohenden Blicken betrachtete, dann totenblaß wurde und sich allmählich blutig rötete. Das Gewissen regt sich, und Staurophilus kann nicht umhin, diesen Traum für wahr zu nehmen. Der Gedanke durchzuckt ihn, sein Vater könnte von seinem schändlichen Treiben gehört haben.

2. *Szene.* Der vom Vater ausgesandte Bote findet endlich Staurophilus und übergibt ihm den Brief.

3. *Szene.* Aus dem Briefe ersieht Staurophilus, daß sein Vater von seinem schlimmen Lebenswandel Kenntnis hat. Gewissensbisse plagen ihn,

und er fürchtet, den Tod seines Vaters durch die Sorgen, die er ihm aufgebürdet hat, zu beschleunigen. Sein liederliches Leben tut ihm leid, und er nimmt sich vor, sich zu bessern.

4. *Szene.* Hydrophobus, Philomerus und Marcellus begrüßen ihren Zechgenossen Staurophilus freudig und hoffen, daß er wieder mit ihnen essen und trinken werde wie bisher. Staurophilus aber weist sie zurück und erklärt, daß er ihre Gesellschaft nicht wünsche, sondern vielmehr ein neues Leben beginnen wolle. Die Freunde verspotten ihn als Mönch, Frömmling und Heiligen. Staurophilus aber fordert sie auf, auch sie mögen ihren Lebenswandel ändern.

5. *Szene.* Staurophilus dankt Gott, daß er die Kraft fand, die schlimmen Zechgenossen abzuweisen. Er bittet Gott, er möge ihm und jenen gewähren, den schmalen Pfad der Tugend zu gehen. Er fertigt den Brief an seinen Vater ab.

#### ZWISCHENSPIEL VOM ARZT (Interludium de Medico)<sup>10</sup>.

6. *Szene.* Die losen Freunde suchen Staurophilus, da sie einen Brief für ihn haben. Hydrophobus spottet, Staurophilus sei wahrscheinlich in der Kirche und „beiße Gott die Knie ab“. Während dieser Spottreden sehen sie Staurophilus aus der Kirche herauskommen und überreichen ihm den Brief. Staurophilus erkennt das väterliche Siegel, sieht aber die fremde Handschrift, liest eilends den Brief und fällt in Ohnmacht. Die Kumpane heben den Brief auf, lesen die Nachricht vom Tode des Vaters. Da künftig von Staurophilus kein Geld mehr zu erhoffen ist, lassen sie den Ohnmächtigen liegen und verschwinden.

7. *Szene.* Staurophilus erwacht und erkennt, daß seine Zechkumpane ihn im Unglück schmäählich im Stiche gelassen haben. Voll bitterer Reue klagt er sich der Mitschuld am Tode des Vaters an.

#### IV. AKT.

1. *Szene.* Staurophilus wird von nächtlichen Visionen heimgesucht. Der Teufel sagt ihm, er müsse verzweifeln, denn seine Schuld sei so groß, daß sie ihm nicht verziehen werden könne, auch die Verdienste Christi könnten ihm nichts nützen. Der Engel aber tröstet ihn, daß Jesus zur Vollendung des Erlösungswerkes freudig das Kreuz auf sich genommen habe. Voll Reue wirft sich Staurophilus vor das Kreuz.

2. *Szene.* Zwei Engel erscheinen und verkünden die Freude des Himmels über den bekehrten Sünder.

3. *Szene.* Die Gerechtigkeit erscheint und verlangt, daß der ruchlose Mensch, der vor dem Kreuze Barmherzigkeit für seine Verbrechen erfleht, von Blitzen zerstört, in die Fluten des Styx versenkt oder dem Schwerte der Gerechtigkeit ausgeliefert werde. In gesteigerter Angst fleht Staurophilus um Erbarmen.

4. *Szene.* Die Barmherzigkeit erscheint und weist auf Christus, der am Kreuz sein Blut für die Sünder vergossen habe. Die Gerechtigkeit legt daraufhin ihr Schwert ab, doch fordert sie die Barmherzigkeit auf, es wieder in die Hand zu nehmen zur Bestrafung jener, welche die langmütige Geduld Christi verachten und sein Leiden am Kreuz nicht schätzen.

5. *Szene.* Staurophilus liegt noch immer vor dem Kreuze. Die Gewissensnot erscheint und sucht ihn von Christus zu trennen. Sie verspricht ihm Tränen, Not und einen mit Galle gefüllten Kelch, aber er nimmt dies alles mit Freuden an: denn Gott züchtigt diejenigen, die er liebt.

6. *Szene.* Der Teufel (Daemon) kommt der Gewissensnot zu Hilfe, doch auch der Engel erscheint und stärkt Staurophilus für den Kampf mit den Helfern des Teufels.

7. *Szene.* Der Teufel, die Welt und das Fleisch versuchen Staurophilus vergeblich; er bleibt seiner Liebe zu Christus treu.

8. *Szene.* Der Teufel tobt über die entgangene Beute. Staurophilus aber betet weiter.

9. *Szene.* Zwei Engel / die schon in der vorigen Szene zugegen waren / preisen Staurophilus wegen des siegreich bestandenen Kampfes und reichen ihm das Kleid des Ruhmes und die Krone der Unsterblichkeit aus dem Buche des Lebens.

Der EPILOG empfiehlt den Zuschauern, die Lehre daraus zu ziehen.

#### V. AKT<sup>11)</sup>.

1. *Szene.* Die faulen Gesellen Ludiopolus, Morphanus, Asebius und Asellianus flehen die Göttin der Gunst an, ihnen einen Lohn zuteil werden zu lassen<sup>12)</sup>.

2. *Szene.* Die Gunst erscheint und verkündet, daß sie nicht in heimlicher Zurückgezogenheit lebe, sondern im hellen Lichte des Tages. Sie kenne nur Reiche, Königshöfe und Fürstenhäuser. Wenn sie aber in das Haus der Armen eintrete, erhebe sie dieses. Die faulen Gesellen meinen, nun sei ihre Zeit gekommen. Ludiopolus wirft sich als erster der Gunst zu Füßen und beginnt zusammen mit seinen Genossen vom leidvollen Schicksal des Schülers zu erzählen. In all ihrer Trübsal sei die Göttin der

Gunst ihre einzige Hoffnung. Schließlich verspricht die Gunst, ihre Namen aufzuschreiben und sie dem für die Verteilung der Prämien Verantwortlichen zu überreichen. Die faulen Gesellen jubeln.

3. *Szene.* Die Tugend tritt auf und klagt, daß man sie auf der Welt nicht mehr brauche, denn die Sünde regiere die Welt.

4. *Szene.* Die Ehre stellt sich als mächtige Gottheit auf Erden vor, welche die Räder des Schicksals bewege und die Menschen zu Nachbarn der Götter mache; sie fordert die Tugend auf, diejenigen aufzuzählen, die einer Prämie würdig seien. Die Gunst mischt sich ein und nach einem kurzen Streit zwischen Tugend und Gunst gebietet schließlich die Ehre der Gunst, ihre Liste zu verlesen. Der Herold tritt vor, verliest die Formel<sup>13)</sup> und die von der Gunst überreichte Liste der Müßiggänger<sup>14)</sup>. Die Ehre ist darob erbost und läßt die Gunst in den Kerker abführen. Nun kann die Tugend ihre Liste vorlesen. Nach der Verteilung der Prämien kommt noch die Tugend und die Ehre zu Wort.

Zahl der sprechenden Personen: 38<sup>15)</sup>.

Dazu kommen noch Diener, Studenten, Knaben und Choristen als Statisten.

## 2. EPIBATERION PANEGYRICUM SYMBOLICUM (1623)

Die Handschrift<sup>16)</sup> des nächsten überlieferten Stückes, welches am 17. September 1623 zu Ehren des damaligen Statthalters Adam Graf Herberstorff aufgeführt wurde, gibt im Titelblatt an:

EPIBATERION // PANEGYRICUM SYMBOLICUM // Illustrissimo  
Dño // Dño Adamo Comiti ab Herber // storff Sacrae Caesareae Majestatis  
nec non Serenissi = // mi Bavariae DUCIS Consiliario, Camerario, sum =  
// mo Vigiliarum Praefecto, Copiarum cum Equestrũ // tum Pedestrium  
ductori principi, Provinciae // supra Anisum Gubernatori longe dignissimo  
// dictum dicatum // A // JUVENTUTE STUDIOSA LINZIANA // Anno  
// MDCXXIII // XVII Kalendas Septembres //

Das Stück selbst wird mit einem Vorspiel eröffnet, welches mit Musik beginnt<sup>17)</sup>: Herberstorff wird von Apollo als großmütiger, den österreichischen Stämmen wiedergeschenkter Kriegsheld und Führer<sup>18)</sup> begrüßt. Die Soldaten rühmen ihn als Sieger und Retter aus Kriegsnot.

Apollo vergleicht ihn mit der Sonne und fordert die Blumen auf, den Weg des großen Helden zu schmücken.

1. *Bild*<sup>19</sup>). Apollo und sechs Poeten empfangen den tapferen Helden und Sieger Adam Herberstorff mit Musik, Lied und Applaus. Anlaß für diese Lobrede gab die uralte Sitte des Apollo: denn jener besang alle Helden und insbesondere Jupiter, als er nach dem Siege über den Feind die Götter zum Festmahle lud. Apollo stellt den Helden höher als sich selbst, obgleich er einst den Mars im olympischen Streit besiegte<sup>20</sup>).

2. *Bild*. Auf Befehl Jupiters begeben sich Mercurius und drei Göttinnen mit dem der Schönheit gebührenden Apfel zu Paris, der die Schönste bestimmen soll. Paris lehnt ab; er bietet das Urteil der Herberstorffschen Tugend, der Lenkerin der Regierungsgeschäfte in dieser Gegend, an, welche sich der Sache aus Liebe zur Weisheit annimmt, und den Apfel der Schönheit der göttlichen Pallas Athene zuspricht<sup>21</sup>).

3. *Bild*. Da dem österreichischen Lande die Herberstorffsche Tüchtigkeit sehr zunutze kam, läßt Ceres und das Landvolk Gruppen auftreten, die vor Freude tanzen. Ceres befiehlt, Siegeskränze zu flechten und sie dem tapferen Führer zu weihen<sup>22</sup>).

4. *Bild*. Zephyrus und Flora freuen sich über die Wiederkehr des Fürsten und bieten daher dem Durchlauchtigsten Grafen, seiner vortrefflichen Gemahlin und schließlich allen übrigen als erhabene Beweise eines freudigen Herzens Blumen an, die im Garten Jupiters gepflückt und zu Kränzen gewunden worden sind<sup>23</sup>).

5. *Bild*. Pan und die Satyren besingen den Kriegerhuhm des tapferen Helden. Sie stellen noch einmal die Trauer dar, die das Volk empfand, als der Statthalter in den Kampf zog, dann die Freude, welche die Rückkehr dem Volke bereitete. Hiebei werden auch die vier Elemente zu Jubel und Beifall angeregt. Nach der Sitte der Vorfahren krönen sie die nunmehr stärker fließende Quelle, aus der sie schon früher eine Menge Wasser schöpften, mit Blumen, um auch ihr, aus der für jeden einzelnen großer Nutzen strömte, ein Ehrengeschenk darzubringen. Zephyrus erklärt den symbolischen Doppelsinn der Sache und nennt den Durchlauchtigen Herrn die ergiebige Quelle, aus der sich so große Wohltaten auf die studierende Jugend ergossen. Das ist nämlich die Hauptursache, daß sie ihn heute mit verschiedenartigen Blumen bekränze<sup>24</sup>).

AN DEN HERRN STATTHALTER<sup>25</sup>).

Unter den unzähligen Festlichkeiten der Römer finde ich die Fontinalia, bei denen sie Kränze, die aus Weidenruten, Kräutern, Blumen und

Grashalmen geflochten waren, in die Quellen warfen oder mit diesen die Brunnenöffnungen schmückten, damit sie durch diesen Brauch denen ihren Dank abstatten, welche ihnen die Flüssigkeit zur Stillung ihres Durstes lieferten. Ich glaube, sie führten hierbei nur jenen Ausspruch des Anaxagoras an Perikles aus: „Wenn du eine Lampe hast, vergiß nicht, Öl hineinzugießen.“

Schon seit langer Zeit schöpfen wir, Durchlachtigster Graf und tapferer Held, aus deinen Händen Wohltaten wie aus der klarsten Quelle. Wir haben die Liebe deines Herzens und dein einzigartiges Wohlwollen geschöpft. Wenn ich auch hunderterlei anderes weglasse: was immer ich und die übrigen an Wissenschaft und Bildung haben, verdanken wir nur dir allein, denn alljährlich verteilst du am Schlusse des Studienjahres in deiner Freigebigkeit Lorbeerkränze (= Preise) als Lohn an die studierende Jugend. Sie machen den Geist zur Arbeit bereit und führen in die innersten Geheimnisse der humanistischen Wissenschaft ein. Was sonst noch? Hat nicht im vergangenen Jahr dank deiner Freigebigkeit Phoebus und der Chor der neun Musen zum ersten Male Einzug in diese Stadt gehalten<sup>26)</sup>? Wahrhaft Einzug gehalten und die ersten Poeten ausgebildet, damit sie endlich ihre Erstlinge deinem Namen, deiner Ehre und deinem Ruhme weihen können. Dies haben sie heute versucht, als sie mit der übrigen Schuljugend darangingen, dich als so reich fließenden Quell zu krönen, das heißt, jenen zu preisen und zu beglückwünschen, dem die Schule so viele und so große Wohltaten verdankt. Du wirst, glaube ich, wohl nachsichtige Milde walten lassen, wenn die Kränze und die Zurufe der jungen Poeten und der übrigen Schuljugend nicht mit jenen Blüten, jener Eleganz der Worte, jenem Gewicht und Ernst der Sprüche ausgeschmückt waren, wie es deinen Heldentaten und deiner Durchlachtigsten Würde entspräche. Was uns betrifft, freuen wir uns sogar, daß unsere Danksagung nicht zu den höchsten Spuren deines Ruhmes und deiner Tugenden reichen konnte; denn nicht einmal die Göttinnen, welche bei den poetischen Quellen erzogen wurden, und auch nicht jene Gottheit, die den Dichtern die Begeisterung eingibt, hätten jemals so hoch aufsteigen können. Bleib uns weiterhin gewogen, wohlwollendster Maecenas; lebe wohl, tapferer Held, lebe hoch, Durchlachtigster Graf<sup>27)</sup>.

Zahl der sprechenden Personen: 38. Dazu Bauernmusikanten, Musiker und Soldaten als Statisten<sup>28)</sup>.

## 3. ALOYSIUS

(1636)

Als nächstes ist uns die Aufführung vom 21. Juni 1636 vor Kaiser Ferdinand II. und dessen Gemahlin Eleonora in einer Handschrift<sup>29)</sup> erhalten. Sie weist kein Titelblatt auf, wohl aber den üblichen Schweinsledereinband und Goldschnitt<sup>30)</sup>, und setzt unmittelbar auf fol. 1<sup>r</sup> mit dem Rollenverzeichnis ein.

NOMINA ACTORUM<sup>31)</sup>.

<i>Prologus</i>	Gotthilff Comes à Kueffstein.
<i>Nympha. 1.</i>	Adamus Grundeman Prouincialis.
<i>Nympha. 2.</i>	Francis: Leopoldus à Thirhaim L. Baro.
<i>Aloysius.</i>	Tobias Loichinger.
<i>Marchio.</i>	Leonardus Vogt.
<i>Brixianus.</i>	Matthaeus Eurl.
<i>Scipio.</i>	Georgius Spilluogl.
<i>Turcius.</i>	Joan. Carolus Schippl.
<i>Modestus.</i>	Dauid Engl Prouincialis.
<i>Faustinus.</i>	Richard. Ignatius Rotterus Nobilis.
<i>Pamphilus.</i>	Constantinus Grundeman Prouincialis.
<i>Dulus.</i>	Dauid Fuerman.
<i>Dauus.</i>	Gottlieb ab Öedt L. Baro.
<i>Hyppolytus.</i>	Waichardus Kazianer L. Baro.
<i>Orion.</i>	Leopoldus à Thirhaim Prouincialis.
<i>Seruulus.</i>	Adamus Straus Nobilis.
<i>Blictrius.</i>	Sebastianus Oswaldus Guetrather Nobilis.
<i>Nicias.</i>	Joan. Christophorus Puecher. Prouincialis.
<i>Perdix.</i>	Joan. Carolus Pürckl.
<i>Christus.</i>	Georgius Zada.

fol. 1<sup>v</sup>:

<i>S. Hieronymus.</i>	Christophorus Haberle.
<i>Climachus.</i>	Ferdinandus Scherl.
<i>B. Virgo.</i>	Francis: Aloysius Rotterus Nobilis.
<i>S. Catharina.</i>	Ferdin: Victor Spindler Prouincialis.
<i>S. Barbara.</i>	Joannes Vergilius Lutz Nobilis.
<i>S. Ursula.</i>	Joannes Secundus de Sprinzenstein L. Baro.
<i>S. Agnes.</i>	Wolffgangus Carolus Diem.

<i>S. Appolonia.</i>	Joannes Abrahamus Steindl Nobilis.
<i>Angelus. 1.</i>	Vitus Jacobus Spindler Prouincialis.
<i>Angelus. 2.</i>	Georgius Leopoldus Rottwang Prouinc.
<i>Cytharaedus.</i>	Gottlieb ab Öedt L. Baro.
<i>Choraulus.</i>	Fridericus Pautz.
<i>Diana.</i>	Elias Francis: Castell. Nobilis.
<i>Arethusa.</i>	Adamus Grundeman Prouinc.
<i>Atalanta.</i>	Gotthilff Comes à Kueffstein.
<i>Calisto.</i>	Franc: Leopoldus à Thirhaim Prouinc.
<i>Hipe.</i>	Godefridus Engl Prouincialis.
<i>Venator. 1.</i>	Joan: Franciscus Straus Prouincialis.
<i>Venator. 2.</i>	Sigismundus Schifer L. Baro.
<i>Venator. 3.</i>	Dauid Engl Prouincialis.

fol. 2<sup>r</sup>:

<i>Fauni.</i>	Joannes Christoph. Steindl Nobilis. Leopold. Ferdinandus Jorell. Ferdinandus Persius. Wolfgangus Thomae. Zacharias Stainhauser. Joannes Isaac Vohenzer.
<i>Lucifer.</i>	Joannes Mair.
<i>Ascalon.</i>	Abrahamus Hezinger.
<i>Belfegor.</i>	Franciscus Mutschler.
<i>Acheron.</i>	Joannes Castner.
<i>Nuntius.</i>	Joannes Mair.
<i>Surdaster.</i>	Abrahamus Hezinger.
<i>Choragus.</i>	Paulus Christophorus Meslinger.
<i>Epilogus.</i>	

PROLOG<sup>32</sup>).

*Pallas Linzensis.* „Wenn ich mich auch unter so vielen Studienanstalten als Ungebildeten und Anfänger betrachten muß, so daß ich, erhabenste, durchlauchtigste Fürsten, Euch eher mit der Hand vor dem Munde anbeten denn mit Worten bestürmen sollte, kann ich doch nicht umhin, daß ich, wie einst der Memnonskoloß von der aufgehenden Sonne, vom Aufgang des dreifachen Lichtes<sup>33</sup>) bestrahlt, einen Laut von mir gebe und wimmernd ausrufe und hersage.“ — Pallas begrüßt nun Kaiser Ferdinand,

die erste Nymphe dessen Gemahlin Eleonora, während die zweite Nymphe Renata Caecilia willkommen heißt und den Titel des Stückes ankündigt:  
*Vestrae domus decus Aloysium damus.*

#### I. AKT<sup>34</sup>).

1. *Szene.* Ferdinand spricht mit seinem Sohn Aloysius. Er sei nun sieben Jahre alt und damit sei die Zeit gekommen, daß er etwas lerne. Er soll in den freien Künsten, aber auch im Reiten unterwiesen werden. Voll Eifer verspricht Aloysius, den Auftrag des Vaters zu erfüllen.

2. *Szene.* Aloysius wird vom Lehrer in den Unterricht eingeführt. Das erste Gespräch geht um das gute Sprechen. Aloysius leitet daraus ab, daß man zweierlei lernen soll: erstens das elegante, und zweitens, das heilsame, gottwohlgefällige Sprechen.

3. *Szene.* Aloysius zieht mit den Gefährten zur Jagd. Austria tritt auf und gebietet den Faunen, der Leonora Eleonora ein Preislied zu singen. Aloysius tritt wieder auf und beendet die Jagd, denn er ist begierig, die Gebote des Allerhöchsten in sich aufzunehmen<sup>35</sup>).

4. *Szene.* Ferdinand befragt Brixianus über den Fortgang der Studien und erfährt, daß Aloysius sich als das Ebenbild des Vaters erweise und überraschende Fortschritte gemacht habe.

5. *Szene.* Aloysius findet, daß nach den eifrigen Studien ein Tag der Erholung nötig sei und er auch der Seele etwas bieten müsse. Eine Stimme ermuntert ihn in seinem Entschluß, seinen jungen Leib in Reinheit Gott zu weihen und dem Beispiel der reinen Jungfrauen Catharina, Barbara, Ursula usw. nachzustreben.

6. *Szene.* Die Teufel beraten, wie sie Aloysius in die Falle locken könnten. Luzifer schlägt vor, ein schöner Jüngling solle Aloysius mit Musik und Gesang betören. Aber die hl. Maria erscheint mit zwei Engeln und beschützt den schlafenden Aloysius mit zarten Liedern.

#### II. AKT.

1. *Szene.* Brixianus unterweist Aloysius in der Astronomie und Geographie. Der Vergleich der kleinen Erde mit der großen Welt und der unendlichen Größe Gottes erschüttert Aloysius so sehr, daß er beschließt, sich Gott zu weihen.

2. *Szene.* Die Diener Dulus und Pamphilus wundern sich über das merkwürdige Verhalten des Aloysius, der sich mit Ketten abschleppt, vor dem Kreuz kniet und Gott anruft. Sie beschließen, ihre Beobachtungen dem Markgrafen zu melden.

3. *Szene.* Aloysius erkennt immer mehr die Vorteile eines reinen, gottgefälligen Lebenswandels, doch findet er, daß ihm hierzu seine gräfliche Würde und seine Familie hinderlich sei. Da erscheinen Christus, der hl. Hieronymus, Climachus und zwei Engel und zerstreuen seine Bedenken<sup>36</sup>). Aloysius ist nun fest entschlossen, dem Rufe Gottes zu folgen.

4. *Szene.* Ferdinand, der dem Bericht der Höflinge nicht recht glaubt, läßt Aloysius rufen. Dieser erscheint in einfachen Kleidern ohne die goldene Halskette. Den Vorwürfen des Vaters hält er entgegen, daß nicht die Kleidung, sondern die Tugend den Menschen und die Familie ehre. Ferdinand aber befiehlt, Pamphilus möge das Purpurkleid und die goldene Kette bringen, und entfernt sich zornig. Brixianus dringt nun in Aloysius und erfährt, daß dieser beschlossen hat, sein Leben Gott zu weihen.

5. *Szene.* Die Musiklehrer Choraules und Cytharedus unterweisen Aloysius in der Kunst des Singens, des Flöten- und des Leierspiels. Doch eingedenk seines Entschlusses, schickt er die Lehrer bald weg.

6. *Szene.* Aloysius erlebt im Gebet von der hl. Jungfrau ein Zeichen, welcher Religiosengemeinschaft er sich anschließen soll. Maria erscheint und fordert ihn auf, sich jener Schar anzuschließen, die sich unter dem Namen Jesu verdient macht. Aloysius dankt Maria und gelobt, der Gesellschaft Jesu beizutreten.

### III. AKT.

1. *Szene.* Ferdinand beklagt sein trauriges Schicksal, daß er nun, da er alt und krank sei, seinen Sohn Aloysius verlieren soll. Modestus und Faustinus versprechen, alle ihre Künste aufzubieten, um Aloysius von seinem Vorhaben, in den Jesuitenorden einzutreten, abzubringen. Zumindest wollten sie ihn dazu bewegen, sich einen seiner Familie gemäßen geistlichen Stand zu wählen.

2. *Szene.* Die beiden Höflinge begeben sich zu Aloysius, um ihm den Wunsch Ferdinands zu übermitteln. Sie melden ihm, daß er die Ursache der schweren Erkrankung seines Vaters sei. Aber Aloysius läßt sich durch nichts von seinem Vorhaben abbringen.

3. *Szene.* Komische Szene zwischen einem Boten, der an den Hof Ferdinands nach Mantua eilt, und einem schwerhörigen Bauern (Surdaster).

4. *Szene.* Diana und ihr Gefolge jagen. Die Faune erblicken Aloysius, der mit gefurchter Stirn einhergeht. Sie ersuchen ihn, er möge stehen

bleiben, und führen ihm den Löwen und den Adler des Himmels zu, die beide in seiner Hand zahm werden<sup>37</sup>).

5. *Szene*. Noch einmal bestürmt Ferdinand Aloysius, er möge Mitleid haben und ihn in Krankheit und Alter nicht verlassen, sondern sein Nachfolger bleiben. Aber Aloysius begegnet allen Einwänden seines Vaters: Die Thronfolge könne sein jüngerer Bruder übernehmen; es sei schöner, Gott zu dienen als der Welt, es sei wichtiger, für das Heil der Seele als für das Wohl des Körpers zu sorgen; es sei notwendiger, dem Auftrag Gottes als dem Befehl des Vaters zu gehorchen. Erzürnt schickt ihn Ferdinand weg.

6. *Szene*. Aloysius entfernt sich mit dem Bemerken, er werde seine Arme mit Purpur schmücken, bis sein Vater anderen Sinnes sei. Ferdinand bleibt klagend zurück. Pamphilus berichtet, daß Aloysius sich in seiner Zelle geißle und ganz mit Blut bedeckt sei. Ferdinand befiehlt, Aloysius sofort zu holen. Ferdinand ist nun bereit, sich in den Willen Gottes zu fügen und Aloysius die Erlaubnis zu geben, in den Jesuitenorden einzutreten<sup>38</sup>).

EPILOG. Der Epilog wendet sich wieder an das kaiserliche Paar und entschuldigt sich ob der bescheidenen Darstellung. Er spricht die Hoffnung aus, daß wenigstens Aloysius gefallen haben möge, wenn schon nicht die Rede und die Aufführung. Er schließt mit der Erwartung, daß der Blume Aloysius in der Schuljugend des Linzer Gymnasiums eine weitere Blüte erwachsen möge.

#### 4. BELINDA CUM BACQUEVILIO (1677)

Am 1. Jänner 1677 wurde vor Kaiser Leopold I. und dessen Gemahlin Eleonora das Stück „Conjugalis fides Belindae cum Bacquevilio“ aufgeführt. Der vollständige Text ist in einer Handschrift<sup>39</sup>) erhalten, doch weist diese kein Titelblatt<sup>40</sup>) aus, sondern beginnt auf fol. 1 unmittelbar mit dem Prolog, der sicherlich gesungen wurde.

PROLOG<sup>41</sup>): Die Götter des Krieges und der Liebe, welche uneinig sind, werden auf Anraten Jupiters und Betreiben des Hymenaeus bei der Vermählung des österreichischen Mars mit der Pietas in glücklicher Eintracht verbunden.

## I. AKT.

1. *Szene.* Bacquillus beschließt Krieg gegen die Barbaren.
2. *Szene.* Die christliche Jugend hält zu Ehren des Mars Spiele ab.
3. *Szene.* Barbarus beschließt voll Wut neue Kriegszüge gegen die Christen.
4. *Szene.* Bacquillus läßt sich durch die Bitten seiner Gemahlin keineswegs rühren, sondern folgt dem Mars. Zum Zeichen der Liebe aber zerbricht er den Ehering, übergibt einen Teil seiner Gemahlin und behält den anderen für sich.

CHOR: Fortuna auf dem Rade stellt das wechselnde Kriegsglück dar. Sie tritt mit zwei Genien des Mars auf.

## II. AKT.

1. *Szene.* Von den Seinen im Stich gelassen, wird Bacquillus bei der Verfolgung der Feinde von den Barbaren gefangengenommen.
2. *Szene.* Dagobertus, der dem Kampfgetümmel entflohen ist und erkannt hat, daß das Kriegsglück wider ihn ist, beschließt, sich zu töten.
3. *Szene.* Gerüchte streuen Verschiedenes über die Niederlage der Christen und Bacquillus aus und stellen die Sache widersprechend dar.
4. *Szene.* Bacquillus beklagt im Kerker sein unglückliches Los.
5. *Szene.* Der Bruder des Bacquillus / Aretinus / tröstet Belinda, die über die lange Abwesenheit ihres Gatten besorgt ist.
6. *Szene.* Belindas Freude wird durch eine Trauerbotschaft zerstört.
7. *Szene.* Alarchus, der forteilt, um seinen Grafen Bacquillus loszukaufen und aus dem Kerker zu befreien, wird von Räubern abgefangen.
8. *Szene.* Poliarchus, der den Tod des Bacquillus für sicher hält, bewirbt sich bei Aretinus um die Hand Belindas.

CHOR: Der Ring der Liebe, den die blindwütige Raserei auf Befehl der Zwietracht vergebens zu zerreißen sucht, wird von der ehelichen Treue wieder in den alten Zustand gebracht.

## III. AKT.

1. *Szene.* Nicht ohne Mühe gelingt es Aretinus, Belinda und ihren Sohn Amandus, der sich stets bemüht, ihr die Sorgen zu erleichtern, zu einer neuen Ehe mit Poliarchus zu überreden.
2. *Szene.* Bacquillus wird durch die Hilfe des hl. Julianus aus dem Kerker befreit.

3. *Szene.* Als Bacquillus aufwacht, befindet er sich auf heimatlichem Boden, ohne daß er es weiß, zeigt sich jedoch für seine Befreiung dankbar.

4. *Szene.* Der König der Barbaren läßt Bacquillus zum Schauspiel im Zirkus rufen und erfährt, daß dieser aus dem Kerker entflohen sei. Er gerät darüber in rasende Wut.

5. *Szene.* Während alles für die neuerliche Vermählung Belindas vorbereitet wird, ist Bacquillus plötzlich anwesend und verhandelt lange unerkant mit Belinda, wird aber erkannt, als man die halbmondförmigen Ringteile beiderseits zusammenfügt<sup>43</sup>).

6. *Szene.* Bacquillus gibt sich, während der Hof sich zurückzieht, Belinda zu erkennen und weist seine Ringhälfte vor; der Ehebund wird durch ein neues Band und durch neue Freude gefestigt.

EPILOG: Die Götter der Waffen und der Liebe erleben Österreich ewige Dauer. Sie offenbaren durch Janus den Durchlauchtigsten Gästen ein immerwährendes Glück<sup>43</sup>).

Zahl der sprechenden Personen: 60; dazu kommen noch Soldaten, Gefährten Vulkans und des Genius Juliani als Statisten.

#### 5. IPHIGENIA ORESTEM FRATREM LIBERANS (1680)

Dieses Stück wurde am 31. Juli 1680 anlässlich des Besuches des Kaiserpaars im Jesuitenkolleg aufgeführt und ist uns in einer Perioche überliefert<sup>44</sup>).

INNOCENTIA // SIVE // AB IPHIGENIA // ORESTES LIBERATUS // AUGUSTISSIMIS // CAESAREIS MAIESTATIBUS // LEOPOLDO // INVICTISSIMO ROMANORUM // IMPERATORI // ET // ELEONORAE // MAGDALENAE // THERESIAE // REPRAESENTATUS // AB JUVEN- TUTE CAESAREI GYMNASIJ // Collegij Societatis JESU Lincensis // ANNO M.DC.LXXX. Mense Iulii Die 31. // LINCIJ, Typis Joan. Jacobi Mayr<sup>45</sup>).

ARGUMENTUM<sup>46</sup>). JEne gewaltige Schiffrüstung deren wider Troia anziehenten Griechen wurde von der erzürnete Diana, bey Aulide einem Eylandt der Landschafft Boetia mit widrigen Winden nachteilig angehalten wegen eines jhro geheyligten von Agamemnon aber dem König / vnnd Obristen Kriegs-Haubt / vnbehuetsamb gefölten Hierschen. Welche Vnthat / weilen sie auß Betrohung der Göttin nicht möchte / als durch Agamem- nons Blut abgelainet werden: Wurde durch den List Vlyssis vnder den

Vorwand der Verehelichung mit Achille Iphigenia erwendten Königs Tochter von Mycenn beygebracht / vnd zur Schlachtung dargestelt / die Göttin aber auß Erbarmnuß entzoge Iphigenia den Streich / vnnd übersetzte sie durch über Menschlichen Gewalt in die Insel Taurica, so an der Cimmerischen Meer-Enge gelegen: In welcher / obwollen zwar alle Frembdlingen / bevor die Griechen (was Weiß Sie jimmer dahin gelanget) auß alten Gesetz der Diana vnverzieglich Geschlachtet wurden / gewonne dannoch Iphigenia bei Thoas den König gewünschte Vnterhalt; Ja wurde so gar zur Oberverwaltung deß Götzen Dienst Diana erkisen. Mitler Zeit suechte Orestes seine Schwester Iphigeniam fast durch alle Welt / biß er entlich durch Schiffbruch mit Pylades seinem jinneresten Freundt an das gestatt Taurica geworffen: aber alsbald gefangen / vn̄ von Iphigenia selbst der Diana hätte sollen gemetzget werden: wann sie nicht den Orestes schon vnter der Klängen auß betandten Mutter-Mayl des Genäcks erkennet / vnnd jhme von Toas das Leben erbetten hätte.

PROLOGUS. Die Unschuld an dem Opffer-Platz Diana gleich jetzt von der Rach vnnd Grimmen zu schlachten / wird von der Vorsichtigkeit vnd Lieb der Straff entzogen.

#### ERSTER THAIL.

1. *Einführung.* Iphigenia mit jhrem frey bedienten Auffwarter Pirocles in Taurica übertragen / klaget / daß sie zwar durch Diana einer Gefahr entflohen / jedoch in ein fast größere gestoßen worden. Wird aber von Pirocle zu guter Hoffnung auffgemuntert.

2. *Einführung*<sup>47</sup>). Thoas der König in Taurica nach glückliche See-Treffen / vnd Niederlag der Griechischen Meer-Rauber / kehret Sigreich zuruck / verschaffet alle Nothwendigkeiten zu künfftigen Danck-Opffer der Diana, vnnd ernewret das scharpffe Gesetz der Schlachtung wider alle / bevor Griechische Frembdling.

3. *Einführung.* Ormundus (Orestes) durch Schiffbruch an Taurica geworffen wird gefangen / vnd bedauret Pylander (Pylades) seinen innersten Freund / vnd Rayß-Geförthen / in Mainung / er wäre durch gemelte Scheutterung vndergangen.

4. *Einführung.* Iphigenia allerseits beengstiget / entschliet auß Rath deß Pirocles durch lüstiges Gedicht bey dem König Unterhalt außzuwürcken / werden beyde von Pylandro vnvermerckt beobachtet / welcher auß denen Meer-Wällen ebenermaßen in Taurica, vnd erstens zwar unverhofft zu Iphigenia gerathen.

5. *Einführung.* Pylander in euserester Noth / erhaltet mit demütigsten Anlangen zu einem Diener der Iphigenia auffgenommen zu werden / welche Er auß vorgehaltenen Gespräch für eine Griechin erkennt.

6. *Einführung.* Als der König von den jüngst eingebrachten Griechischen Jüngling berichtet wird / stellet sich denselben vor Iphigenia, nennet sich Romilda mit Vorgeben / daß sie aus Italia von Diana allhero wunderthätig übertragen / deroselben Diensten in Taurica abzuwarten / vnnd lencket den leichtglaubigen Fürsten auff jhre Seyten.

CHOR I: DER SÜNN-GEIST Orestis jaget in den Waldt seiner Schwester nach / diese fliehet / beede werden von Widerhall in Irrweg geraitzet / entlich aber durch die Liebe zur rechten Pan gewisen.

#### ZWEITER THAIL.

1. *Einführung.* Der König erhöhet Romilda zur Oberverwaltung deß Götzen Dienst Diana, mit Befelch / den neugefangenen Griechen in nechst bevorstehenten Danck-Opffer zuschlachten.

2. *Einführung.* Pylander (Pylades) argwohnet / daß jener neulich gefangene Griechische Jüngling Ormundus selbst seyn möge / gänzlich entschlossen / jhme auff's Embsigste nach zu forschen / vnd entweder von der Gefahr gänzlich abzuhelffen / oder sambt jhme zu sterben.

3. *Einführung.* Pirocles straffet der Romilda alzu vnbehuetsame Barmhertzigkeit / in Auffnehmung deß Griechischen Frembdling Pylander, als durch welchen sie leichtlich bey dem König verarget / vnd in euserestes verderben gerathen möchte.

4. *Einführung.* Romilda besucht mit Pylander das in Kärcker bestimbte Schlacht-Opffer Ormundus, welchen Pylander bald erkennt / vnd vnder hitzigsten Liebs-Streit sich jhme vnzertrennlich auff alle Begebenheit beygesöllet / sich frey einen Griechen bekönnente nicht ohne zartes Mitleyden der Romilda.

5. *Einführung.* Pirocles mahlet der Romilda vor die grösse der Gefahr / so auß dero alzuhefftigen Liebsnaigung gegen denen Griechen sich ereignen möchte / mit Ermanung jene durch die Schlachtung vnverweilt auß dem Weeg zuraumen.

CHOR II. Der Sinn-Geist Orestis, vnd seiner Schwester Iphigenia gerathen in Zwitracht wegen deß erlegten Stucks / so der Diana besonders geheyliget / erkennen sich aber beyderseyts in wehrenden Gefecht.

## DRITTER THAIL.

1. *Einführung.* Der König Thoas nach verstandenen so mächtigen Liebs-Eiffer der Griechischen Jüngling / vnd der Romilda hertzlicher Gewogenheit gegen beeden / verdencket auch sie für eine Griechin: dero Gemüth aber besser zuerkundigen / stellet er sich zu denen Griechen gewogen / vnd überlasset jener Leben / vnd Todt der freyen Wahl Romilda, welche sich hierin auff den zukünfftigen Außspruch der Diana selbst berueffet.

2. *Einführung.* Romilda wancket zwischen dem Leben vnd Todt der Gefangenen / wird aber entlich durch antrib deß Pirocles zur Erwöhlung deß Todts gepogen.

3. *Einführung.* Ormundus von dem Pylander berichtet der jhme noch anheunt bevorstehenten Schlachtung ergrümet hefftig / vnd tobet mit gewöhnlichen Rasen / wird aber gesänfftiget von dem Pylander durch Hoffnung einziger Hilff von Romilda, vmb welche sie jene Schrifftlich mit Bitten / vnd Betrohungen ersuchen: die Brieff aber werden von dem Trager nicht der Romilda, sondern dem Obristen Vorsteher deß Körckers eingeraichet / jene vnverweilt dem König vorzutragen.

4. *Einführung.* Die zu dem Dienst der Göttin Diana gewidmete Jugend / beraitet alle Zugehör zum Schlacht-Opffer.

5. *Einführung.* Von dem Obrist Port / vnd Kerckermaister werden die Brieff der Gefangenen dem König eingehändiget / auß welchen der Argwohn vnd Zorn wider Romilda starck angefeyert / aber doch bald gelöscht wird durch Romilda Vortrag / mit welchen sie wider alles Vermuthen deß Königs der Gefangenen Schlachtung beständig erfordert.

6. *Einführung.* Romilda wegen euserester Gefahr / so durch erwehnte Brieff wider sie angespunnen / höchst entzündet / befiehlt vnverzieglich die gefangene Griechen zur Schlachtstatt hinzureissen.

7. *Einführung.* Ormundus und Pylander werden auß dem Körcker zum Opffer-Platz hingezogen.

8. *Einführung.* Romilda als sie jetzt auff den Ormundum den Streich führte / erkennet auß einem jhro Bekandten Mutter-Mayl deß Genäcks den Orestes jhren Bruder / biettet sich statt seiner dem König zum Schwert dar / welcher vnter Verwunderung / vnd Frolocken allen das Leben milthertzig ertheilet.

EPILOG: Zum Ende wird beeden Kayserlichen Mayestäten alle Gegenwertige / vnd zukünfftige Wolfahrt vnd beständiger Glücks-Vberfluß Allervnterthänigst angewuntschen.

Das nun folgende Personenverzeichnis weist 16 sprechende Rollenträger und elf Mitwirkende im Musikchor (bei 13 Rollen) sowie Opfernknaben, Pagen und Soldaten als Statisten aus<sup>48</sup>).

6. LUSUS PROVIDENTIAE DIVINAE SIVE DAVID  
(1684)

Das Stück wurde am 1. Jänner 1684 vor dem Kaiserpaar aufgeführt<sup>49</sup>). Das Titelblatt der Perioche<sup>50</sup>) lautet: ECCE NOVA FACIO OMNIA // LUSUS PROVIDENTIAE DIVINAE // INVOLVENTIS, ET EVOLVENTIS, // SIVE // DAVID, // Adversis immersus, & tandem emersus, // TYPUS AUSTRIAE, // Ex temporum superiorum tristibus involucris // In sacro illo suo Vaticinio nunc respirantis: // Quasi meridianus fulgor consurget tibi ad Vesperam: // Cum te consumptam puraveris, orieris ut Lucifer. // Gewunenes Spiel der Göttlichen Vorsicht // durch Mischung böser / und guter Ding // Oder // Davids vmbgewendtes Glücks-Bladt // Sacratibimis S. R. I. Majestatibus, // LEOPOLDO, // ET // ELEONORAE // MAGDALENAE THERESIAE, // Pro ominoso in Annum ineuntem Auspicio // Tranquillitatis, Incolumitatis, Victostrarum. // IN SCENAM DATUS // a GYMNASIO SOCIETATIS JESU LINCII. // Iphis Calendis Januarij Anni M. DC. LXXXIV. // Musices intercinentis Compositore, // Dño FERDINANDO RICHTER, Organista Caesareo. // LINCII, Typis JOHANNIS RAEDLMAYR, Typographi. //

INNHALT.

Angehende Geschichte fuesset sich in Göttl. Schrift / keinen hinfüran einige Eckel zu machen; als ob nur auff Sand / vnd raisenden Traumwesen der Baw / vnd Hoffnung aller jetzt- vnd Nachwelt auff das vnüberwindlichste Ertzhauß deß Oesterreichischen Kayserthums gegründet wäre. Dises geben wir in David / bey welchen alle schlimme Ding müsten drey seyn: ein einhämische Treulosigkeit / sambt den Sterb / vnd Krieg; Ursach / daß dem glorreichen Oesterreich an einen dergeleichen aufsätzigen dreyköpffigen Höllen-Abentheuer niemahlen gemanglet hat: ja es hätte dörrffen der Rueff gehen / als wäre es mit dero Glücksstand allgemach ein verschätzte Hoffnung; wo nicht jene Gedächtnuß zustossete; daß die auff dem Erdboden spilende GOTTES Vorsicht der Oesterreichischen Monarchy disen dreytheiligen Höllhund sambt dem Sig in die Hand gespilet hätte / so gar; daß / welche vermaint / es seye mit ihr auß / ist auff-

gangen wie der Morgensteren; vnd da eben dise zum Abend genaigt / ist ihr ein Glantz auffgangen / wie im hellen Mittag. So vil auß Gleichständigkeit Davids mit Oesterreich: sodann in Spil folget / daß / gleichwie selber durch Mittel der Trängsallen seinen Reichs-Sitz nicht vor / dann mit anbegin der Menschheit Christi aufgehebt; also wird nach erlegten drey-mächtigen Höllhund in denen Frewden-Felderen ein Oesterreichische Stammenrey erwisen; wie sie sich nicht balder / als biß vmb die Widerkunfft Christi außlaufen werde / laut jenen buchstablichen Verstand. A. E. I. O. U.<sup>51</sup>).

#### PROLOG.

Oesterreich mit Schmerzen vmbgeben ist gantz bestürzt ob dem Hauffen der drey Umbmauren ihres Ertz-Hauß; wie nemblich die Teutsche Einträchtigkeit von der Trewlose / die Hoffnung der erblichenen Nachfolg von dem Todtfällen / die Fridens-Ruhe von denen Kriegs-Läuffen vmbgestossen / samt dem vnter denen beschehenen Niederlagen fast erblichen Reichs-Adler. In dessen aber wird Oesterreich von der Zuversicht in GOTT angewisen / zur ewigen Vorsicht; von welcher sodann die abfliegende himlische Helffersgeister wider die Treulosigkeit / die einträchtige Fürsten-Macht; den Newburgerischen Fruchts-Seegen wider die Todtsfäll; die Haußgenossene Stärck wider die kriegerische Anläuff auß vorigen Verstörungen zu einer dreyfachen Schutz-Maurn der Oesterreichischen Glückseeligkeit empor richten. Wie dann auch von dem zwey-gestirnten GOTT Jano mit dem Newen Jahr eine neue Sonn eingeführt wird; durch dero Strahlen des Adlers Hertz in dem hellen Morgenstern angefewret / zur Darthueung der Weissagung.

#### I. AKT. PERFIDIA. Trewlosigkeit.

1. *Szene.* In dem durch die Wüsteneyen weheklagenden David wachset ein Forcht / als er von deß Achitophel seines sonst ersten Höflings Mainayd / vnd Abfall zu Absalon verständiget: dessen höchst nachtheilige Anschläg zu hintertreiben / wird Chusai befelchet.

2. *Szene.* David kehret zu dem vertribenen Volck; wird von dem Siba gespeiset / vnd ergetzet / welcher ihm die Trewlosigkeit Miphiboseth entdeckt / neben dem / daß Semei den König lästeret / der solches übertraget.

3. *Szene.* Seba, als der ob deß Absalon Anschläg ihme wenig guts versprache / bestellet bey sich nach dessen Hinschayden die aylff Geschlechter Israels wider den König auffzurichten / dises aber mit hoffentlicher Beyhülff der Abelenser.

4. *Szene.* Jonathas vnd Achimas retten sich mit der Flucht in die Behausung eines Manns zu Bachurim, von dessen Tochter beede in einen Brunnen verhalten / denen nachstellenden Kriegs-Knechten Absalons entgehen.

5. *Szene.* Inmitten der Sorgen begunet der ermattete David einzuschlafen: traumet aber nur durchauß von einer neuen Gespunst Sebae wider sich den König; wird auß disen mehr als jemahlen geängstiget. Zu dem stosset noch der volle Rueff: Absalon rucke ihm auf den Fuß nach; dahero David zur Flucht genöthiget.

CHOR I. Der Ehrgeitz in Gesellschaft der Trewlosigkeit erkühnet sich / doch ohne Frucht / den hochgewurtzelten Stammenbaum deß Reichs auß den Lustgarten der Oesterreichischen Glückseeligkeit zu heben: fallen also an die Baum / welche eines größeren Ansehen seynd; dise als sie gewonnen / verhergen sie die übrige Garten-Zierd mit gehäuften Natter-Gezicht; von deren einer das tödtlich gehöckte Oesterreich sambt den Reichs-Sorgen erwachet; vnd da sie in der That erfahren / daß auch vnterweilen vnter den Rosen ein Mördergrub vntergebethe sey / entgehen ihr alle Sinns-Kräfften / als ob schon verzweiffelten Dingen.

## II. AKT. FUNERA. Todtfäll.

1. *Szene.* David lasset sich deß Traurens übergehen in Angedencken deß allzufruhen Hinfall seines Erstgebohrnen: bitterer dannoch fallet ihm das armbeelige Entleiben Absalons.

2. *Szene.* Da das Volck Israel mit Wehklagen vmbgienge / über der allgemeinen Hungers-Noth vnd täglichen Sterbens; wird von den HERren geantwortet / sie sollen mit dem Geschlecht Sauls ohne Erbärmden biß auff den mindesten verfahren.

3. *Szene.* Joab von dem Ehrgeitz keinen gleich zu haben getroffen / vnd jüngst seiner Würden entsetzet / erlegt vnter dem Schein eines freundseeligen Willkombs Amasan den Obristen Fürsten deß Königl. Heers.

4. *Szene.* Gad ein Prophet haisset dem ob denen weit vmbschreissenden Todts-Gefahren deren seinigen entrüsten König eines grösseren Gemüths zu seyn / mit Erwartung noch mehrern widrigen Zufällen: stellet ihm vor das Gesicht deren von der Pest hingenommenen Leichnamen; deren einiger Anblick den König gefährlich erkrankt macht.

5. *Szene.* Miphiboseth ein Sohn Jonathae deß Freundts David nach verstandner Ankunfft der Gabäoniten, bey den König / vnd Antwort deß

Herren / besorget sich seines Hayls / vermögt derothalben Sibam dahin / er wolle bey David die entzwischen ihm vnd seinen Vatter gepflogene Freundschaft ins Mittel schlagen.

CHOR II. Oesterreich auff dem Todten- Meer mit / durch das Ungewitter der Kranckheit / zerbrochenen Seegel vnd Rueder gerattet in den Strudl des Todts / jenes außgeschrienen See-Raubers; zu disen ersihet sie vor Schrocken schier entseelet / die Nachgeister der ihrigen / vnd begunet durch mercklich gelegten List zu sincken: wird zwar auß augenscheinlicher Gefahr durch die Andacht deß Volcks in Sicherheit gestellet; bald aber wiederumb von selber verlassen / fallet in die schwäre Hand Bello-nae, vnd der Kriegs-Wüetterigen; von den sie geblünderet neben vilen hartgeschlagenen Wunden.

### III. AKT. BELLA. Kriegs-Empörungen.

1. *Szene.* Die Philisteer nach von drey Seiten auf den Schwarm Israel gewagten Straich rucken mit dem vierten zu den Königlichen Lager; worauß der König alles Raths vnmächtig / endlichen in den Feind einbricht mit Unterlassung eusserster Verwirrung in der Statt.

2. *Szene.* Sadoc, vnd Abiathar beede Ertz-Priester / dem König einen sighthften Straich wider Jesbibenob außzuwürcken / seyn bemühet mit dem Versöhnungs-Opffer, aber mit übel-deutenden Verlauf.

3. *Szene.* Salomon klagt bey Nathan, wie daß Adonias sein Bruder sich in die Nachfolg deß Reichs einzuträngen alle Weiß anspanne; warumb er Salomon ihme ein Krieg zu-spinnen gut achtet; wird doch auff bessere ihme von Nathan eingereimbte Hoffnung besänfftiget.

4. *Szene.* Nach vnterlegenen dreyen Philisteern kehren die Obristen dises Zuges von der Wahlstatt zuruck / nunmehr Obsiger; erfrewen sich mit Jonatha ob denen vorgetragenen Stumpff-Haupteren der Feind.

5. *Szene.* David vnd Abisai mit dem Hautb Jesbibenob in der Hand ziehet obsigend in die Statt vnter Frolocken deß Volcks: last ihm den Sig vnd beyd seiner Feldherren belieben: vnd dieweilen das Volck nur immer von Sorgen der Nachkommenschaft in den Reich geängstiget wurde / benennet er Salomon zum erblichen König nach gepflogener Verehrung einer so wundersamben Vorsichtigkeit deß Himmels: zu disen kombt von dem Nathan die Weissagung / daß dise Nachkommenschaft biß zur Einmenschung Christi sich erlängern solle.

EPILOG. Das Neue Jahr öffnet die Pforten der Frewden-Felder dem auß dem Trauerstand abgewisenen Oesterreich; durch welche gesehen

wird / wie durch neue gewidmete Verständnissen der Fürsten, durch den Newburgerischen Leibs-Seegen / vnd durch die einhämische Starckmüthe vnserer Helden / der dreyfache Rachen deß vor der Glücks-Pforten wachenden Höllhunds vernichtet wird: worauff alle Welt mit Anwünschung deß newgefallenen Jahrs neue vnd neue Sig-Gepräg dem Oesterreich huldiget. Ob welchen in dem sich selbes verwundert / thuet ihm die Göttliche Vorsicht eine neue / vnd die Widerkunfft Christi erraichende Stammenrey Oesterreichischer Fürsten entdecken / welches eben die zwölff Monather sambt ihren Newen Jahr außdrucken mit jenen Gehaimbnuß-vollen Oesterreichischen Wappen-Buchstaben A. E. I. O. U.

Das nun folgende Rollenverzeichnis (Nomina Actorum)<sup>52)</sup> führt 27 sprechende Personen, 8 Sängler und 40 Mitwirkende bei den Tänz an.

#### 7. ALTERA BETHLEHEM SIVE DOMUS PANIS

(1684)

Dieses Stück stellt eine eigenartige Besonderheit dar. Es gelangte am 4. Juni 1684 (am Sonntag in der Fronleichnamsoktav) während der Fronleichnamsprozession der Jesuiten, an der der Kaiser höchstpersönlich teilnahm, als Singspiel zur Aufführung. Schon der Anlaß kennzeichnet es als rein geistliches Spiel, und es brachte in erster Linie den Dank an die hl. Eucharistie für den über die Türken errungenen Sieg und die Befreiung Wiens zum Ausdruck. Der vollständige Text des Stückes ist als Druck erhalten, während die Partitur in einer Handschrift<sup>53)</sup> überliefert ist. Das Titelblatt<sup>54)</sup> enthält folgende Angaben:

Altera Bethlehem // sive // DOMUS PANIS // Id est // Innovatio Foederis defensivi & offensivi // Augustissimae Domus Austriacae // cum // Divinissima Domo Panis Eucharistici // Augustißimis Caesareis Majestatis // LEOPOLDO // et // ELEONORAE // Dum // Dominica Theophoriae // E Templo Caesarei Collegii Societatis Jesu, // Procedentem Theophorice // MAJESTATEM DIVINAM // Haereditaria Pietate Austriaca // Comitarentur. // Pridie Nonas Junij M. DC. LXXXIV // Exhibita // Musices Compositore // Domino TOBIA FERDINANDO RICHTER // Organista Caesareo // LINCIJ, Typis JOANNIS RAEDLMAYR, Typogr. //

ARGUMENTUM<sup>55)</sup>.

Die allerheiligste Erneuerung des gegenwärtigen Bundes leitet ihren Ursprung vom Durchlauchtigsten Gründer des österreichischen Herrscher-

hauses, dem Markgrafen Rudolf, ab. Dieser schuf im Jahre 1264, in welchem Papst Urban IV. das triumphale Fest Fronleichnam einsetzte, infolge der einzigartigen, dem allerheiligsten Sakramente erwiesenen Verehrung das festeste Fundament der kaiserlichen Familie und deren sich daraus ergebenden Verehrung, wie man sie dem Eucharistischen Gott erwies<sup>56</sup>). Von diesem nämlich ging mit nahezu beneidenswerter Beständigkeit, welche aus der Vorschrift der besonderen Anbetung erwachsen war, die ererbte Verehrung des allerhöchsten Sakramentes mit solch glückhafter Beharrlichkeit auf die Nachkommen über, daß sie über 400 und mehr Jahre trotz vieler wechselvoller Kriegsläufe unverrückt am Steuerruder des Reiches saß und auch später sitzen wird, solange sie auf der Eucharistischen Welt unbesiegt bestehen wird. Wenn nämlich, wie Vernulaeus auseinandersetzt, die Reiche von Gott sind und die Könige durch ihn regieren, muß es eine solche Größe wie die der österreichischen Reiche geben; dagegen ankämpfen heißt nichts anderes, als der Göttlichen Vorsehung Widerstand zu leisten: das aber ist vergeblich. Göttliche Ratschläge werden durch menschliche Maßnahmen nicht zunichte gemacht, und gegen die himmlische Vorsehung vermögen die Bündnisse der Menschen nichts usw. So Vernulaeus<sup>57</sup>). Die tatkräftigste Hilfe zum Sieg ist nämlich bisher die streitbare eucharistische Verehrung der Österreicher gewesen: Aus diesem Gefäß der verborgenen Gottheit haben sie bessere Ratschlüsse beschafft, als es die delphischen Orakelsprüche waren; aus dieser himmlischen Ernte speisten sie die Soldaten, verteilten sie ans Heer die Kraft zum Kriege; mit dem Schwert des in der Asche gebackenen Brotes schlugen sie erfolgreich wie der Blitz drein; mittels dieses undurchdringlichen Schildes der göttlichen Hostie machten sie die Angriffe der Feinde zunichte; unter der Führung dieses Zeichens kämpften sie tapfer, siegten sie glücklich und feierten sie ruhmreiche Triumphe. Da sie zu diesem wundertätigen Brote als dem erhabensten Palladium ihres Hauses in äußerster Not ihre Zuflucht nahmen, vollbrachten sie viele und große Wundertaten, welche auch heute noch die ehrfurchtsvolle Welt in Erstaunen setzen. Und da auch in diesem eisernen Zeitalter bisher der gleiche Geist des erhabenen Geschlechtes regiert, besteht vollauf Hoffnung, daß durch den glücklich erneuerten Bund Österreichs mit dem Eucharistischen Gott der ottomanische Kaiser mit Hilfe der Eucharistie besiegt werde.

(Auxilio Eucharistiae Imperator Othomanicus Vincatur)<sup>58</sup>).

Der PROLOG deutet an, daß im Zeichen des Mondes, der das Haus des Krebses gleichsam als sein eigenes bewohnt und in der Waage den Aus-

gang seines Reiches hat<sup>59</sup>), das österreichische Wien der Waage des Tierkreises als jene Herkulesssäule unterschoben wurde<sup>60</sup>), bis zu welcher der mit Thrazien<sup>61</sup>) verbündete Mond vorrückte, ohne sie aber überschreiten zu können. Da aber die Sonne der Eucharistie<sup>62</sup>), welche damals im hellsten Stern der Jungfrau der Waage am nächsten stand<sup>63</sup>), sich entgegenstellte und zugleich das prächtigste Heer entgegen geworfen wurde, durchschritt er gleichsam die Bahn des großen Erdkörpers und wurde in das Haus des Krebses zurückgetrieben. Durch dieses glückliche Vorzeichen wird die Abnahme des ottomanischen (Halb-) Mondes prophezeit.

CHOR: Eine von ihnen wird „Sonnenstadt“ heißen. Isa. 19. Seine Herrlichkeit strahlt über dir. Isa. 60<sup>64</sup>).

BILD I. Während Austria, von Kriegssorgen bedrückt, sich eifrig um neue Bündnisse bemüht, gibt Consilium (= der göttliche Ratschluß) die Erneuerung des Bündnisses mit Gott ein. Der Rat gefällt und seine Ausführung wird der althergebrachten Pietas (= Frömmigkeit) und der Industria (= Eifer) übertragen<sup>65</sup>).

BILD II. Die althergebrachte Frömmigkeit und der Eifer vollbringen glücklich die Aufgabe der ihnen auferlegten Sendung<sup>66</sup>).

BILD III. Österreich unterschreibt, nachdem von beiden Seiten die Bedingungen des Bundes erneuert worden sind, und schickt die österreichische „Humanitas“ der „Humanitas Christi“ entgegen<sup>67</sup>).

EPILOG. Nach gegenseitiger Übergabe des unterzeichneten Bündnisvertrages bringt die österreichische Liebe dem eucharistischen Gott das eucharistische Dankopfer dar<sup>68</sup>).

PERSONENVERZEICHNIS (NOMINA ACTORUM):

<i>DEUS Eucharisticus</i>	Franciscus Pruneder. Gramm.	} Seminar:
<i>Austria, &amp; Consilium</i>	Johannes Baptista Wimer. Poeta.	
<i>Genius Othomanicus</i>	D. Adamus Lustner. Phys.	
<i>Avita Pietas</i>	D. Johannes Michael Millner. Log.	
<i>Industria</i>	D. Johannes Finkenauer. Phys.	
<i>Humanitas Austriaca</i>	Franciscus Grim. Synt.	
<i>Affectus Austriae</i>	{ D. Godefridus Treberer. Log. D. Johannes Paulus Zehetner. Log. Andreas Dichel. Princ.	

8. MILITANS ECCLESIA PER D. IGNATIUM SUBSIDIO  
ROBORATA

(1684)

TITELBLATT<sup>69</sup>): MILITANS ECCLESIA // AD // MAJOREM SUI  
NOMINIS // GLORIAM NOVO PER // B. IGNATIUM // SUBSIDIO  
ROBORATA. // Streitbahre Kirchen GOTTes // Durch // Den H. IGNATIUM  
mit hilflichen Seelen-Mitteln // zu Vermehrung deroselben Ehr / vnd  
Namens / von // newen verstärckt / vnd außgerüstet. // Augustißimis  
Caesareis Majestatibus // LEOPOLDO, // ET // ELEONORAE, // IN  
SCENAM DATA // A GYMNASIO SOCIETATIS JESU LINCIJ // Ipsa  
S. Ignatio sacra die 31. Iulij M.DC.LXXXIV // Musices intercentis Com-  
positore // Dño FERDINANDO TOBIA RICHTER, Organ. Caesareo. //  
LINCIJ, Typis JOANNIS RAEDLMAYR, Typog. //

PROLOG<sup>70</sup>). Als Orpheus sich erfrewet / daß er mittels seiner wolge-  
spilten Lauten / daß Gwild auß den Wäldern / vnd die Delphin auß dem  
Meer herauß / vnd zu sich gelocket; so froloket doch vilmehr Apollo, daß  
er mit seinen Saitenspiel / so gar auch Jovem vnd Junonem<sup>71</sup>) selbst auß  
dem himmel herab / vnd an sich gebracht: denen er samt beygeselten  
Musis, zu schuldigsten Danck vnd Empfang / ein annehmliches / von  
Ignatianischer Lieb vnd Seelen-Eyffer eingerichtes Ehrensphil halt / vnd  
vorstellt.

1. *Einführung.* Die rechtglaubige Kirchen Christi erbarmet sich deren  
/ von Gottlosigkeit und Ketzertthumb sehr betrangten Europaeischen Län-  
der; vnd auß tragender Erbarmnuß sandet sie durch die Schmerzhaftig-  
keit ihre mitleydige Zäher zu GOTT; von seiner Göttlichen Fürsorg Igna-  
tium, als einen neu-entstandnen Schutz vnd Schirm-Vatter für sie zu er-  
bitten.

2. *Einführung.* Göttliche Lieb vnd Fürsorg beginnen sich / versterler  
Weiß / Ignatium, als er die Wälder vnd Einsambkeit bezog / mit Himmel-  
strahlenden Liebsflammen anzueyffern: vnd weil ihme darüber grosser  
Durst zugeht / so werden ihme an statt Irrdischer / Himmlische Wasser-  
Brünn versprochen; wann er nur denen Europaeischen Ländern von ihren  
schweren Seelen-Joch abzuhelffen Fleiß brauchen werde / worauff Igna-  
tius, vmb willen den Durst vom Himmel zu löschen / sein eignes Hertz /  
zu trewgeflißnen Diensten darbiet.

3. *Einführung.* Ignatij Hertz wird von aller Welt-Lieb geleutert vnd  
freygemacht; vnd an statt diser der H. Namen JESUS in sein Hertz ein-  
getragen. Zu welchen guten Handl allerley Tugenden an die Hand gehen /

die das Gemüth Ignatij dermassen wol auff allen Fall stärcken vnd abrichten / daß er in Freud vnd Leyd / Glück vnd Unglück allzeit Stand halte; vnd eben solcher Gleichmütig: vnd Standhaftigkeit halber / wird selbiges von Göttlicher Lieb mit Gunst vnd Gnad an vnd auffgenommen / wie auch / sich mit versprochenen Himmlischen Brunnquellen zu erquicken / eingewisen.

CHOR. Auß Ignatij Starck- vnd Standmütigkeit schöpfft Thetys die Wasser-Göttin beste Hoffnung alles guten Fortgangs vnd Außschlags / in denen Verrichtungen Ignatij: zu dessen Vorbildung sie Vulcano einen Eysenschmid vnd Feuer Gott das Hertz Ignatij, vnter Gestalt eines Diamantstein / darreicht; selbiges durch harte Hammerstreich zu bewahren vnd seiner Unverbrechlichkeit zu versichern.

4. *Einführung.* Hispanien schmerzt es sehr / daß / laut gemeinen Ruffs / Ignatius auß dessen Land außziehen / vnd selbiges verlassen wolle. Die Welt gibt zwar deß widrigen gute Vertröstung / vnd bemühet sich alles Fleiß disen Abzug Ignatij hinterstellig zu machen / aber alles vergeblich. Ignatius beurlaubt Land / vnd alle Weltgaben.

5. *Einführung.* Die Welt zürnet sich / daß sie von Ignatio veracht. Fordert den höllischen Grimmen auff / an Ignatio alle Feindseligkeit zu verüben / vnd durch allerhand zeitlichen Unfall vnd Ubelstand ihren Anschlag zu vollziehen: worzu ermelter Grimmen allen widersetzlichen Elementen auffbiet.

CHOR II. Die Element stellen sich der Welt / vnd dem Grimmen zu gehorsamben Diensten dar / sich wider Ignatium brauchen zu lassen.

6. *Einführung.* Als nun Ignatius sein Reiß auß Hispanien zu Fuß fürnimbt / vnd in seinen Vorhaben / Europaeischen Ländern zur wahren Freyheit der Seelen auffzuhelffen / fortsetzt: da legt sich zwar selbigen / auß Anstiftung deß Grimmens / in Weeg / alles was auff Erden feindseliges / verhinderliches / vnd widerständiges ist / aber Ignatij Beständigkeit trägt alles auß / vnd übermeistert alles.

7. *Einführung.* Ignatius schiffet über Meer: da widerstreben ihm abermals Lufft / Wasser vnd Feuer / mit manigfältiger Ungestimme vnd Ungewitter: Und in dem er bey solchen Unwesen in Schiffbruch gerath / kombt die Göttliche Lieb bey / mit Darreichung einer H. Creutzs-Taufel / wormit Ignatius außkombt.

8. *Einführung.* Ignatius, auß Anweisung Göttlicher Lieb / mit dem Heil. Creutz gewaffnet / schlägt das dienstbare Joch der Gottlosigkeit entzwey / macht die Europaeischen Länder davon loß vnd frey / vnd stellet

sie ihro rechtmäßigen Geistlichen Mutter / der Kirchen Christi widerumb zue: worauff ihme Ignatio, versprochener massen / die Himmlischen Gnaden- vnd Freuden-Brünn zu theil werden.

EPILOG<sup>72</sup>). Europaeische Länder legen bey dem Allerdurchleuchtigsten Ertz-Hauß Oesterreich schuldigen Danck ab / daß es auß seinen Erb-ländern Ignatium, einen so treu-eyffrigen Seelen-Schirmer / der recht Catholischen Kirchen GOTTes zugesandet; richten demselbigen darüber gebührende Ehrengerüst auff / setzen es in ihro Hertzenthron ein / vnd wünschen ewiges Heyl vnd Wolfahrt.

Das nun folgende Personenverzeichnis (NOMINA ACTORUM)<sup>73</sup>) weist 24 sprechende Darsteller für 33 Rollen aus, ferner 8 Sänger (bei 15 Rollen) im Chor, 9 Mitwirkende im Tanz der Krieger und Mauren, 8 im Chor der tanzenden Jäger.

9. SIGISMUNDUS HAEDUORUM REX  
(1690)

TITELBLATT<sup>74</sup>): POENITENS CORONATUS // Seu // SIGISMUNDUS // HEDUORUM REX // e Parricida Martyr // Gekrönte Buß // // Oder // SIGMUND // der Heduer König // // Auß einem Todtschläger seines eigenen Sohns / ein // Blut-Zeug Christi // HONORI // REVERENDISSIMORUM, ILLUSTRISSIMORUM, // AC PERILLUSTRIMUM D. D. STATUUM // INCLYTAE PROVINCIAE // AUSTRIAE SUPRA ONASUM // Cum bene merita de re literaria Juventuti Praemia distribuerentur // Ab eadem in Scenam datus. // IN CAESAREO SOC. JESU GYMNASIO LINCIJ // Mense Junio die . . . Anno M. DC. LXXXX. // Typis JOANNIS RAEDLMAYR, Typographi. //

GESCHICHTSINHALT<sup>75</sup>).

Camilla die Ehegemahlin Sigmunds des Königs der Heduer als sie / ihrer Meynung nach nicht gnugsame Ehrerbietung von Sigericus ihren Stieff-Sohn empfieng / faste wider ihm ein hefftigen Zorn / vnd gedachte ihn vmb das Leben zu bringen. Welches / damit es sicherer werckstellig gemacht wurde / klagte sie in an bey Sigmund dem Vatter / daß er seiner Königlichen Cron vnd Leben heimblich nachstelle. Sigmund der König diesem lügenhafften Weib gar zu leichtsinnig glaubend / befilcht seinen Sohn / da er schlieffe / mit vnerhörter Grausambkeit zu ermorden. Gleich aber nach verübten Mord kommet dem Vatter die gar zu spate Reu / ver-

zehret Tag vnd Nacht in vielen Weinen vnd Seuffzen / vmb Vergebung deß begangenen Lasters bittend / die er auch erhalten / nach dem er von Clodomirus dem König der Gebaner durch vngerechte Waffen gefangen / mit Auffgebung seines Lebens den vnschuldigen Todt seines Sohns abgebüset: Und dieses desto glorwürdiger / alldieweil mit Hellen von dem Himmel gesandten Glantz sein abgeschlagenes Haupt erleuchtet / vnd die gethane Buß mit herrlicher Marter ist gecrönet worden.

PROLOG. Die Freygebigkeit in der Persohn Chloris erwecket die vnter dem Berg schlaffende freye Künsten; vnd ladet sie in den Garten; denen bey ihrem Eingang Flora vnd Daphnis, jene der Ehr / diese der Belohnungs-Stell vertretend / auß Lorbeer-Blätter Ehrenkränz flechten.

#### I. AKT.

1. *Szene.* Camilla erzürnet sich hefftig über Sigericus ihren Stieff Sohn wegen schlechter Ehrerbietung / die sie ihrer Meynung nach / von ihm empfienge. Berathschlaget sich mit Artemius vnd Gandolphus den Hoffherrn / vmb ihme auß den Weg zu raumen.

2. *Szene.* Clodomirus willens deß Reichs der Heduer sich zu bemächtigen / sandtet den Fürsten Conradinus seinen Bluts-Verwandten mit Befehl / entweder durch verstellte Freundschaft / oder durch andere List den Sigmund ihme gefänglich zuzuführen.

3. *Szene.* Camilla vermahnet Sigmund ihren Ehegemahl wegen deß ihme zubereiteten Todt / vnd zwar von Sigericus seinem Sohn: Der König eine Zeitlang zweifelhaftig / gibt endlich Glauben dem falschen Angeben / vnd fasset Gedancken seinem Sohn das Leben zu nehmen.

4. *Szene.* Sigericus frolocket deß glücklichen Vogelfangs halber / beruffet die Vogelfanger zum Freuden-Tantz / bey welchen er selbst tanzet / vnd in das Netz biß auff dem Hals sich verwicklet: haltet dieses vor ein übles Anzeigen / vnd begibt sich darüber gantz entrüstet zu Ruhe.

5. *Szene.* Sigmund der König / nach langen innerlichen Streit mit der Lieb / vnd dem Zorn / wird endlich von diesem überwunden / vnd benimmt seinen Sohn Sigericus, da er schlieffe / das Leben. Gleich aber nach verübter That / empfindet er die Reu vnd Stachel des vnruhigen Gewissens.

6. *Szene.* Camilla bemühet sich den bestürztten König / wiewol mit vergeblicher Arbeit auff allerley Weiß zu trösten.

7. *Szene.* Antoninus deß Sigericus Obrist-Hoffmeister gedencket dessen Todt zu rechnen. Unterredet sich desthalben mit dem Fernandus, vnd

Alphonsus Königlichen Kämmerlingen / vnd machet mit ihnen ein Verbindnuß wider die Camilla.

8. *Szene.* Sigmund durch die Stachel deß bösen Gewissens sehr beunruhiget / fasset Gedancken den Hoff zu verlassen / vnd sich in die Einöde zu begeben: Welches ihm aber Manfredus Obrister Hoffmeister widerathet.

CHOR I. Die Unschuld vnd kindliche Lieb bewerben sich vmb das vätterliche Hertz / dessen sich auch der Zorn vnd falsche Inzicht wollen bemächtigen: diese erhalten endlich den Sieg / jene aber werden auß dem Hertz getrieben.

## II. AKT.

1. *Szene.* Alphonsus entdecket der Camilla die heimliche Anschläg deß Antoninus vnd Fernandus: Camilla darüber ergrimmd / trachte beyde zu ermorden; dessen Vollziehung sie den Alphonsus anbefilcht.

2. *Szene.* Sigmund auß Ungedult deß vnruhigen Gewissens / flüchet heimlich mit verwechsleter Kleydung von Hoff in die Einöde.

3. *Szene.* Alphonsus reizet an / verstelter Weiß / den Antoninus vnd Fernandus, der Camilla, die in Baumgarten sich erlustigte, das Leben zu nehmen: Werden aber / da sie sich dessen vnterfangen / beyde von dem Alphonsus mit einem Dolch durchstossen.

4. *Szene.* Manfredus Obrist Hoffmeister findet in deß Königs Schlaffkammer die Königliche Kleider sambt den Brieff / auß dem er die Flucht deß Königs verstehet.

5. *Szene.* Manfredus berathschlaget bey ihme selbstem / ob er deß Königs Flucht der Camilla solle andeutten: Sandet vnter dessen Kriegsknecht auß auff allen Seiten / den flüchtigen König auffzusuchen.

6. *Szene.* Alphonsus frolocket wegen köstlichen Edlgestein / daß ihm Camilla zu Belohnung seiner Treu geschencket.

7. *Szene.* Sigmund wird vnter der Kleidung eines Einsiedlers von einem Kriegsknecht deß Conradinus erkant vnd gefangen / aber von denen vnterkommenden Heduern widerumb erlediget / jedoch also / daß er vnter dem Gefecht beyden Theilen entrunnen.

CHOR II. Die Unschuld vnd Lieb beklagen sich bey dem Juppiter, jene / daß sie von der falschen Inzicht verschwärtzet; diese / daß sie durch den Zorn / von dem vätterlichen Hertz außgeschlossen worden. Dahero das Hertz denen Sorgen vnd großen Schmetzen zu peynigen / übergeben wird.

## III. AKT.

1. *Szene.* Manfredus erzehlet der Camilla die Flucht deß Königs / tröstet sie / vnd machet eine Hoffnung der Widerkunfft.

2. *Szene.* Sigmund nach abgelegter Einsiedlers Kleidung / verstellet sich in die Person eines Bauren: Wird aber / da er in den Wald irret / von denen in dem Hinterhalt verborgenen Kriegs-Knechten deß Conradinus überfallen / vnd vngeacht der ankommenden Beyhülff der Heduer gefänglich hingeführet.

3. *Szene.* Manfredus, der von denen / die er ausgesandtet, keine Nachricht erhaltet verzweifelt an der Widerker deß Königs Sigmund.

4. *Szene.* Clodomirus der Gebaner König wird berichtet von der Gefangenschafft deß Sigmunds / deßwegen er mit seiner gantzen Hoffstat frolocket / vnd Freuden-Fest anstellet.

5. *Szene.* Camilla von der Gefangenschafft deß Königs Sigmund verständiget / fället in Ohnmacht, Alphonsus wird zu dem Clodomirus abgesandtet.

INTER-CHORUS III. Das vätterliche Hertz wird von den Sorgen vnd Schmertzen gepeyniget: Bittet demnach / vnd erhaltet Hülff von dem Himmel: daß Juppiter das Hertz durch einen Donner zertheilet / nach außgetriebenen Sorgen / vnd Schmertzen aber wiederumb vereiniget / vnd gleich einer Sonn glantzen macht.

6. *Szene.* Sigmund wird in Gegenwart einer großen Menge Volcks gefangen in die Stadt geführt.

7. *Szene.* Richardus & Reccaredus Edl-Knaben auß dem Reich der Heduer gebürtig / betauren den elendten Standt deß Königs Sigmund.

8. *Szene.* Sigmund wird dem Clodomirus vorgestellt / welcher gleich ergrimmet / vnd Befehl ertheilet / ihme zu enthaupten / da er aber das abgeschlagene Haupt mit wunderlichen Liecht umgeben sihet / lasset er alle Gedancken die Heduer zu verfolgen / vnd gerathet in Verzweifflung.

EPILOG. Chloris reichet der Pallas die geflochtene Lorbeerkrantz / vmb mit diesen die freye Künste zu krönen. Pallas diese Freygebigkeit der Chloris erkennet / erstattet so wol ihr / als der Flora vnsterblichen Danck / vnd wünschet niemals verwelckende Lorbeerkrantz eines immerwehrenten Glücks.

Das anschließende Rollenverzeichnis führt an: 19 sprechende Personen, 14 Mitwirkende in der Hofjugend Sigismunds, 10 in der Hofjugend Clodomirs, 7 im Chor der Tänzer, 9 im Chor der Gärtner, 9 im Chor der Vogelfänger und 9 im Chor der Sänger; dazu noch Bürger, Soldaten, Diener usw. als Statisten.

10. PRODIGIOSUS DEIPARENTIS FAVOR SEU ISMERIA  
(1695)

TITELBLATT<sup>76</sup>): PRODIGIOSUS // DEIPARENTIS // FAVOR // IN // TRIBUS NOBILIBUS EQUITIBUS // Cum ISMERIA ex Aegypti captivitate in Franciam trans//latis demonstratus. // Wunderbahrer Gnadengunst // MARIAE. // In // Dreyen Hoch-Adelichen Rittern mit Is//meria/ auß Egyptischer Gefangenschafft in Franck//reich übertragen/ trostreich erzeiget. // Et // HONORI // Reverendissimorum, Illustrissimorum, ac Perillustrium // D. D. Statuum. // INCLYTAE PROVINCIAE AUSTRIAE // SUPRA ONASUM. // Cum munificentia gratiosa bene meritae de re literaria Iuventuti Praemia elargirentur, // Ab Eadem In scenam datus. // In Caesareo Societatis JESU Gymnasio Lincij, // Mense Aprili, die . . . Anno M.DC.XCV. // Musices Compositore. // Domino ANDREA ROCHNER. // LINCIJ, Typis JOANNIS RAEDLMAYR. Stat. sup. Aust. Typogr. //

INHALT<sup>77</sup>):

1134 verabschieden sich drei adelige Jünglinge von ihrer Mutter, die Witwe ist, und segeln nach Syrien, um sich an der Verteidigung Jerusalems zu beteiligen. In einer Seeschlacht bei Ascalone geraten sie in Gefangenschaft und werden nach Kairo gebracht. Der Kalif findet an den stattlichen Jünglingen Gefallen und sucht sie zum Islam zu bekehren. Da sie ablehnen, läßt er sie in den Kerker werfen und vertraut den Kerker Schlüssel seiner Tochter Ismeria an, da er hofft, es könnte ihr durch ihren Liebreiz gelingen, die Jünglinge zum Abfall zu bewegen. Aber mit Hilfe eines Marienbildes, welches Maria nach einer nächtlichen Erscheinung hinterläßt, wird Ismeria zum Christentum bekehrt. Gemeinsam flüchten sie und gelangen bis zum Nil, wo sie von einem Engel übergefahren werden. Sie sinken vor Müdigkeit in Schlaf und werden von der hl. Maria in ihre Heimat nach Frankreich gebracht<sup>78</sup>).

PROLOG. Ulysses (= der christliche Heldenmut) segelt nach Palästina und scheitert. Er empfängt aber von Leucothoa, der Meeresgöttin (= Mariens Gnadengunst), im Bild der Jungfrau ein sicheres Schiff und erreicht das Land. Er wird von Pallas (= der Marianischen Andacht) in das Lustgärtlein Alcinoi (= Vaterland) geleitet.

I. AKT.

1. Szene. Der Sarazenenfürst Arsavernus übergibt dem ägyptischen Sultan drei gefangene christliche Ritter (Clodomir, Childeric und Luid-